



DR KURT SCHUMACHER  
6 AM 22. 1. 1947 IN BERLIN

## **Dr. Kurt Schumacher**

Genossinnen und Genossen! Als wir kürzlich als Parteivorstand und Parteiausschuss der Sozialdemokratischen -Partei Deutschlands in München zusammentraten, da geschah das unter schlimmen Aspekten. Die Ernährungskatastrophe war noch nicht behoben, eine Kältewelle von nicht geahntem Umfang war hereingebrochen, und es ist schwer, politische Entscheidungen bei minus 25 Grad zu treffen.

Sie dürfen nicht übersehen, dass das Elend, das in Deutschland zum Himmel schreit, für einen ausländischen Betrachter doch anders liegt, als die Deutschen meinen. Hier hungern Millionen, hier frieren Abermillionen, aber wenn man beispielsweise von den Vereinigten Staaten oder von Stockholm oder von der Schweiz in die Welt hinaussieht, dann sieht man den Jammer einer ganzen Welt, da sieht man Millionen in China, in Indien, in den Oststaaten, auf dem Balkan hungern, frieren und die schwersten Demütigungen und Qualen erleiden. Von diesem Weltgesichtspunkt aus ist das deutsche Leiden, so gross es sein mag, nur ein Teil des grossen Menschheitsleidens.

Wenn wir von Deutschland sprechen, dann begehen viele von uns den Fehler, Deutschland als ein gesondertes, in sich abgeschlossenes Problem zu sehen. Es gibt aber gar kein deutsches Problem, sondern es gibt nur ein gesamteuropäisches Problem, dessen eiternde Wunde Deutschland ist. Wir, werte Genossinnen und Genossen, dürfen jetzt in dieser Periode der Verelendung und des Absinkens nicht in den Fehler verfallen, unser Leid als den Nabel der Weltpolitik anzuschauen. Ich könnte es noch verstehen, wenn Menschen aus ihrem persönlichen Erleben heraus, und Menschen, die nicht über ihre Person hinaus denken können, das so empfinden. Aber in Wahrheit regt sich bei vielen Deutschen schon etwas anderes, nämlich ein echtes Stück deutschen Grössenwahns, im Zeitalter Wilhelm II. geboren und unter Adolf Hitler bis zur Unerträglichkeit gesteigert.

Wenn wir erst einmal eine solche vernünftige Relation in der Betrachtung der Dinge gefunden haben, dann können wir nach innen und nach aussen leben. Es handelt sich nicht um ein deutsches Problem politischer, ökonomischer und kultureller Natur, es handelt sich um ein Weltproblem, das zu unserem Unglück auf deutschem Boden ausgetragen wird. Und dieses Weltproblem, Genossinnen und Genossen, können wir mit unseren schwachen Kräften nur zu einer Lösung fördern, wenn wir uns von jeder Idee des Nationalismus freimachen.

## **Das Unglück nationalsozialistischer Ideologien**

Die Periode nach 1918 war das Zeitalter des Bankrotts der Nationalstaaten. Es ist das System der Nationalstaaten gewesen, das innen- und aussenpolitisch die Situation von 1939 heraufbeschworen hat, und ich meine: Wenn heute alle Welt sich in nationalstaatlichen Ideologien verliert, so haben wir Deutschen die Aufgabe, nicht nationalstaatlich zu denken, sondern unseren echtsten Patriotismus als Patriotismus des Weltbürgertums zu zeigen. Es handelt sich nicht um kurzfristige Taktik, es handelt sich nicht um die Problematik eines Landes, es handelt sich um die Strategie des Weltgeschehens.

Die Bedeutung Deutschlands im europäischen Rahmen ist natürlich vorhanden. Wir sind 70 Millionen Menschen, wir sind gewiss kein untüchtiges Volk, wir haben geistige, kulturelle, politische Leistungen aufzuweisen, wir haben auch für die Zukunft noch Potenzen, was manche Leute in der Welt zu übersehen scheinen, und, wer te Versammlung, wir liegen im Herzen Europas, und man kann Europa nicht neu gestalten, wenn man in seinem Herzen politisch einen weissen Fleck behält. Dieser Fleck muss - so oder so - koloriert werden, und ich meine, man soll ihn nicht nach Vorbildern färben. Man soll von allen anderen Völkern und Ländern lernen. Aber man soll das, was an Kraft deutscher demokratischer Tradition im Volke lebendig ist, erst einmal politisch und ökonomisch internationalisieren. Und glauben Sie mir, wenn wir als gute Deutsche weiterdenken, dann ist das die saubere und echte nationale Formel - es gibt nämlich für Deutschland eine nationale Formel nur dann, wenn sie auch international gedacht und praktiziert wird.

### **Man muss miteinander reden**

Nun, wer te Versammlung, kann man mir sagen: Manches, was objektiv richtig ist, sollte von Deutschen nicht ausgesprochen werden, weil es in den Ohren der Welt als Provokation klingt, nachdem das Dritte Reich Europa zertreten und verwüstet hat. Gewiss, der Gedanke ist richtig, und doch müssen wir unsere Stimme erheben! Und warum? Weil die Welt zu vielem geschwiegen hat, wozu sie nicht hätte schweigen dürfen. Und da muss man eben das Risiko eingehen, durch ' gewollte Missverständnisse auch einmal diskreditiert zu werden. Sehen Sie, Genossinnen und Genossen, wir haben als Sozialdemokraten den Mut, unserem eigenen Volk die Wahrheit zu sagen, und weil wir den haben, haben wir auch das Recht, an den Aktionen der Besatzungsmächte sachliche und verständige Kritik zu üben. Es gibt aber nichts schlechteres für eine gute und saubere Entwicklung der Dinge, als eine nervöse Reaktion dieser oder jener Besatzungsmacht, die sich dann gleich beleidigt fühlt. Nein, man muss miteinander reden, um zu einem vernünftigen Standpunkt zu kommen.

## **Deutschland muss europäisiert werden**

So wenig, wie es möglich ist, Europa mit diesem weissen Fleck in der Mitte zum Leben zu erwecken, so wenig ist es auch möglich, die Probleme der Siegerstaaten auf deutschem Boden auszutragen. Man kommt nicht aus der Zwickmühle heraus, wenn man sich einfach in die Formel flüchtet: Deutschland muss neutralisiert werden. Es gibt keine Neutralisierung in diesem naiv-vulgärem Sinn des Wortes. **Deutschland muss europäisiert werden! Und das ist ganz etwas anderes als das Herausreissen von Fetzen aus dem deutschen Volkskörper.**

Woran leidet die heutige Situation? Nun, doch einfach daran, dass die historisch-politischen Gegebenheiten vorhanden sind, jedoch kein Mensch daran denkt, sie zu ändern oder gar unter eigenen Opfern zu ändern, und dass das Europa, in dem Deutschland einen sinnvollen und vernünftigen Platz finden sollte, einfach noch nicht da ist, sondern erst geschaffen werden muss. Rund heraus gesagt: Es geht jetzt in London und dann in Moskau - und ich weiss nicht, wo an dritter Stelle - nicht darum, allein mit Deutschland einen Frieden zu schaffen, sondern es geht darum, **Europa von Grund auf zu reorganisieren.** Dementsprechend ist die Konferenz der stellvertretenden Aussenminister in London eigentlich nur der Versuch der Sammlung und Ordnung des Materials für die kommenden Friedensverhandlungen. Die vier grossen Sieger und die achtzehn kleinen Sieger haben verschiedene Probleme zu lösen, darunter drei grosse Probleme. Erstens die Probleme der Siegerstaaten, zweitens die Probleme der Staaten, die auf den Druck der Siegerstaaten entstehen, - und drittens - die Probleme der sonstigen Kriegsführenden. Ich möchte, ohne boshaft zu sein, auch noch viertens die Probleme solcher Länder nennen, die vorher teils Schulter an Schulter mit den Hitlerdeutschen, teils innerhalb des deutschen Reichsverbandes gekämpft haben.

Und jetzt zu den Reparationen. Unser Wunsch geht dahin, dass alle diese Länder einen guten Frieden der Gerechtigkeit und der Vernunft bekommen sollen, aber unser Wunsch kann nicht dahin gehen, dass Gerechtigkeit und Vernunft darin - bestehen- sollen, dass das deutsche Volk einfach Reparationsobjekt wird.

### **Friedensdiktat oder Friedensvertrag?**

Ich vermute und glaube im Einverständnis mit der ganzen Sozialdemokratischen Partei, dass die Verhandlungen, die am 10. März- in Moskau beginnen, noch nicht die endgültige Fixierung des Friedens und der Friedensnormen bedeuten. Ich glaube vielmehr, dass sie erst die Ziele, die Methoden und den modus procedendi, wie gegenüber Deutschland vorgegangen

werden soll, feststellen werden. Und die Frage ist dabei offen: Gibt es eine diktirte Friedensregelung oder gibt es einen Frieden mit Deutschland als Vertragspartner? Man fragt uns oft: Werdet ihr der Vertragspartner sein? Darauf sage ich dann immer: Das bestimmen ja nicht wir, das bestimmen materiell und formal die Sieger.

Die Klärung der Atmosphäre setzt jetzt ein. Wir wollen uns gar *nichts* vormachen. Das letzte Jahr war in weiten Teilen der Weltöffentlichkeit ein Jahr der Verdächtigungen, der politischen Vergiftungen und Unsauberkeiten. Ich glaube, der Tag müsste allein 48 Stunden haben, um das zu dementieren, was man nicht getan und nicht gesagt hat, wovon aber behauptet wird, dass man es getan und gesagt hätte. Ich denke allein an die Londoner Reise. Schliesslich können wir doch nicht dafür haftbar gemacht werden, dass die englische Arbeiterpartei als erste sozialistische Partei die Tatsache erkannt hat, dass Deutschland kein deutsches, sondern ein europäisches Problem ist und ihre politischen Konsequenzen daraus gezogen hat. Vernünftig zu sein stand ja auch- anderen Ländern offen. Wenn ich daran denke, was ich armer Unglücksvogel alles verbrochen haben soll! - Österreich soll ich annektiert haben; umgekehrt soll ich einen süddeutschen Staatenbund gefördert haben. Man stelle sich vor, der Vorsitzende einer Partei, die die Einheit Deutschlands auf das Banner geschrieben hat, soll einen süddeutschen Staatenbund, der die Zerreiung Deutschlands bedeuten würde, betrieben haben! Ich muss daran denken, was die Madame Tabouis in einer rechtsstehenden französischen Zeitung geschrieben hat...Ich wollte einen Pufferstaat machen mit dem Erzbecken von Brie und dem südlichen Moselufer und damit ein Stück von Frankreich wegweisen. Oder ich muss zu meinem Schrecken in der Zeitung lesen, allerdings einmal etwas Amüsantes, dass man den polnischen Wahlkampf damit bestritten hat, dass Studenten gegen den Bauernführer Mikolajczyk gerufen haben: „Verräter! Schumacherfreund!“ Der Tag ist zu kostbar für solche Unsinnigkeiten. Überhaupt soll man sich abgewöhnen, sich im Vorfeld der Dementis abzu trampeln, sondern direkt auf die sachliche Arbeit losgehen. Denn die Böswilligen überzeugen man ja *doch* nicht! Hier kommt es nur auf die aus innerer Gesinnung und aus unseren Handlungen resultierenden Tatsachen an. -Ich glaube, da haben wir deutschen Sozialdemokraten in der Vergangenheit und in der Gegenwart eine gute internationale Legitimation, und mancher Kritiker sollte etwas vorsichtig sein, sonst könnten wir einmal seine eigene Wäsche in dieser Richtung revidieren..

## **Das Dritte Reich ging an seinen Machthabern zugrunde**

Wenn ich, um dieses Kapitel abzuschliessen, daran denke, was die Pariser „L'Humanité“, die Zeitung der Kommunistischen Partei in Frankreich, schreibt, so habe ich manchmal den Eindruck : Hier ist eine versprengte

Kolonie der SS im Jahre 1944 in der Redaktion übriggeblieben und macht ihre Politik jetzt weiter. Das Dritte Reich ist in Deutschland untergegangen, aber in manchen Köpfen ausserhalb Deutschlands erst erstanden.

Man soll dabei auch draussen vorsichtig sein. Man soll die gewaltige soziologische historische Konsequenz, die in den Ereignissen liegt, erkennen. Woran ist denn dieses Dritte Reich kaputt gegangen? Es ist doch nicht zufällig, sondern es ist zwangsläufig an seinen Methoden zugrunde gegangen, die ihm die Feindschaft der ganzen Welt zuziehen mussten. Es hat dem eigenen Volk und der Menschheit ins Gesicht geschlagen, bis die Menschheit zurückgeschlagen musste. Und genau so, wie Hitler letzten Endes dann seinen Krieg gegen Deutschland geführt hat, genau so führen jetzt manche Leute draussen den Krieg gegen sich durch ihre Unvernunft.

## **Die SPD der einzige grosse Aktivposten unserer Aussenpolitik**

Wir dürfen uns doch gar nicht darüber täuschen: Die Wirtschaft ist doch kein Komplex *für* sich, abgeschlossen von anderen sozialen und gesellschaftlichen Erscheinungsformen. Sie hängt doch letzten Endes auch von der politischen Atmosphäre ab. Wir haben das ja in Deutschland im Jahre 1932 gesehen und besonders bei der grossen Geld- und Kreditreform der Jahre 1923/24 erlebt. Alles kommt auf das Vertrauen an, und bei der Welt sollte das Vertrauen von der Erkenntnis der deutschen Situation, der europäischen Situation und der Menschen in Deutschland und in Europa abhängen. Ich will, nicht ungerecht sein, *ich* will nicht von der Welt alles verlangen, *was* im eigenen Volk auch nicht geleistet wird. Ein grosser Teil 'des deutschen Volkes benimmt, sich: unter aller Kritik. Es ist sehr schwer, an die übrige Welt zu appellieren, wenn man sieht, wie kaltherzig die eigenen Deutschen sich gegenüber den Verarmten des eigenen Volkes, verhalten. Es ist auch sehr schwer, von der Welt zu verlangen, die deutsche Situation und die Vertrauenswürdigkeit der einzelnen deutschen Faktoren zu erkennen, wenn man sieht, wie stupide ein grosser Teil der Deutschen an der Tatsache vorbeigeht, dass die Sozialdemokratie der einzige grosse deutsche Aktivposten in der Aussenpolitik ist..

Nun, werte Versammlung, wird ja die Atmosphäre in solchen morbiden, kranken, zersetzenden Perioden weitgehend dadurch bestimmt, dass alle möglichen unkontrollierten und unkontrollierbaren Leute ihre Finger in der Politik haben. Sagen 'wir es rund heraus, in Europa und vor allem in Deutschland wird zuviel Agentenpolitik gemacht. Wozu der grosse Apparat?

Sollen die Leute doch direkt bei uns anfragen; wir werden ihnen antworten. Aber vielleicht sind die Nutzniesser dieses Agentenapparates an seiner Existenz sehr interessiert. Wer einmal in der deutschen Geschichte etwa die

Atmosphäre kurz nach 1918 untersucht und genauer hinter die Dinge zu blicken Gelegenheit hätte, der wird -wissen, wieviel Unheil eine solche Agentenpolitik anzurichten imstande ist.

Moralisch auf gleicher Höhe, aber auf einer anderen Ebene, liegt ein anderer Fehler, der sich in Deutschland breitmacht. Deutschland kann nur eine einheitliche.. Aussenpolitik haben. Aber durch die zwölf Jahre, in denen viele Menschen zum Schweigen verdammt worden sind, hat sich eine Redesucht, man kann auch sagen Quatschsucht, aufgespeichert, und das äussert sich in allen möglichen Formen. Wenn man sieht, was Deutsche, auch deutsche Sozialdemokraten, gelegentlich in Interviews und Besprechungen an aussenpolitischen Richtlinien produzieren, da können einem die Haare zu Berge stehen. Jede Erkenntnis eines jeden einzelnen Parteimitgliedes, jedes Ortsvereins, jedes Parteibezirks, gehört nur der Gesamtpartei zu einer einheitlichen Verwertung. Schluss mit dem Herumgenuschel von einzelnen, von denen jeder angeblich einen von dieser oder von jener Besatzungsmacht gut kennt.

Des weiteren macht sich in der deutschen Politik in allen Parteien auch eine Politik der Fünften Kolonne bemerkbar, ein Kapitel, das den, der etwas von dem Handwerk weiss, zum Lächeln veranlassen kann. Was sind schon Fünfte Kolonnen! Und was sind schon trojanische Pferde! Jetzt bemerke ich zum Beispiel, dass man versucht, in unsere Partei mit einem ganzen trojanischen D-Zug hereinzufahren. Ich glaube, die Leute, die das versuchen vom Lokomotivführer bis zum Schaffner - kennen das Wesen der Sozialdemokratischen Partei nicht, sonst würden sie nicht derartig herumstümpfern. Diese Atmosphäre der Verdächtigung und Zersetzung ist in ganz anderem Sinne gefährlich. Sie lässt keine vernünftige, verständige, sachliche, ernsthafte Diskussion über die wichtigen Probleme zu, und dahin müssen wir kommen, und zwar schnell, sofort.

## Um die deutschen Grenzen

Jetzt läuft in der Welt, wahrscheinlich in der Diplomatie und in der Politik - in der Diplomatie ist es bereits der Fall - die Diskussion über die deutschen Grenzen und die deutschen Reparationen an, und dazu lassen Sie mich einige grundsätzliche Bemerkungen machen. **Bevor ein Friede nicht verkündet ist, können wir deutschen Sozialdemokraten keine Politik der vollendeten Tatsachen anerkennen. Es mag sich um den Westen oder um den Osten handeln.** In. Das, was bei der Schaffung des endgültigen Friedenswerkes herauskommt, das ist das, worüber wir uns auseinanderzusetzen haben. Aber die territorialen Zufälligkeiten einer Besetzung sind nicht für uns bindend und nicht für uns verpflichtend.

Wir müssen- doch sagen, dass eine solche Politik der vollendeten Tatsachen die "Mechanik der Politik" - so möchte ich es nennen - gänzlich verkennt. Je stärker man in der Politik nun mit Brachialgewalt das Pendel nach der einen Seite herüberzieht, desto' stärker muss es nachher nach der anderen Seite ausschlagen. Und das würde ja Deutschland und Europa in eine ungute Situation bringen, nämlich in die Politik eines permanenten Revisionismus sämtlicher Grenzen und Reparationen, also, eine Politik der ewigen Unruhe. Wenn es Elemente in der Welt gibt, die eine solche ewige Unruhe wollen, dann müssen wir demgegenüber sagen: wir möchten sie nicht. Wir wollen eine Politik, bei der die Tatsachen in sich so gerecht und logisch gegliedert sind, dass sie keinerlei Revisionen mehr bedürfen. Wir müssen auch feststellen, dass es wenig Zweck hat, sich mit Politikern und Journalisten einzelner Länder und ihren Wünschen und Meinungen auseinanderzusetzen. Das ist gewiss fruchtbar zur Erwerbung von Kenntnissen, aber es ist nicht fruchtbar zur Bildung der letzten Erkenntnis. Wir anerkennen bei Reparationen und Grenzen nur einen deutschen Gesamtkomplex, aber wir geben nicht vorweg Hypotheken zugunsten der einen oder der anderen Macht.

Mit dieser These, dass im Norden, Süden, Osten und Westen Deutschlands alles an Reparationen ein einziger Komplex ist, mit dem wir uns dann kardinal und , endgültig auseinanderzusetzen haben, wenn er vor unseren Augen-liegt, mit dieser These muss sich die Welt befreunden. Eine andere These für eine deutsche Politik gibt es nicht. Und es gibt auch keine. andere These für eine internationale Friedenspolitik. Man muss wissen, was man insgesamt von uns verfährt, ehe man das eine oder andere zu sagen in der Lage ist.

## Eine Politik der Menschenökonomie ist nötig

Nun, wenn ich die Menge der Wünsche, der Forderungen und Drohungen betrachte, dann muss ich sagen: In der Welt scheint man doch weitgehend von der These der Unerschöpflichkeit des ökonomischen Reichtums Deutschlands überzeugt zu sein. Deutschland ist eben nicht unerschöpflich! Gewiss, dem deutschen Volk kann geholfen werden, und es scheint auch bereits so, als ob Kräfte in der Welt dazu bereit sind, ihm zu helfen. Aber augenblicklich taumelt das deutsche Volk, wenn mir dieser boxtechnische Ausdruck gestattet ist, ein bisschen groggy zwischen den Seilen herum, und mit einem Menschen, der halb kaputtgeschlagen und halb duselig ist, kann man ja wirklich nicht sprechen. Man übersieht oft bei diesen Rechnungen, dass man, um Reparationen zu leisten, erst leben muss, und zwar so leben, dass man arbeiten kann, und :dass die Qualität der Arbeit vom Lebensstandard abhängig ist.

Wir sind heute in Anbetracht der fatalen Ernährungslage in Deutschland gezwungen, unverarbeitete Rohstoffe, wie Kohlen -und Holz, auszuführen. In Wirklichkeit aber gibt es einen national-ökonomisch guten Effekt für Deutschland und die Weltwirtschaft nur, wenn Deutschland Waren ausführt, in denen ein Maximum von Qualitätsarbeit verkörpert ist.

Abschliessend zu dieser Frage möchte ich sagen: Die Kohle ist ja gar kein deutsches Problem, die Kohle ist ein europäisches Problem. Sogar England ist nicht in der Lage, 'das, was es für eine günstige Zahlungsbilanz an Kohlenexport nötig hätte, zu exportieren. Von Frankreich und anderen Kohlenproduzenten will ich in diesem Zusammenhang schweigen.

Das letzte, was uns einmal ganz absolut und radikal in Deutschland übrigbleibt, ist der Mensch, der Mensch, der viel stärker als bisher in den Mittelpunkt auch der wirtschaftlichen Wertung treten muss. Wir brauchen eine Politik der Menschenökonomie: Nach einer Politik der Tötung, der Zerreissung und Zerfetzung von Millionen von Menschenleben kommt in Deutschland und in ganz Europa ein Problem auf uns zu, und dieses Problem heisst: Mangelware, Qualitätsarbeiter. Und aus dieser Mangelware Qualitätsarbeiter das Nötigste an Leistung unter geringstem Verbrauch an Menschenkraft zu erzielen, ist die grosse Aufgabe.

Ich glaube, das wäre allein schon der Grund für eine neue Politik und ein Gesichtspunkt, unter den 'sich alle anderen Gesichtspunkte unterordnen müssten. Und wir können davon nicht reden, ohne die Kriegsgefangenen zu erwähnen. Sehen Sie, Genossinnen und Genossen, es hat ja keinen Zweck, völkerrechtliche oder staatsrechtliche Deduktionen grösseren Umfanges zu machen und zu moralisieren.- Zweck hat doch nur, die eine Tatsache festzustellen: Der Sinn der Kriegsgefangenschaft ist der, es dem betreffenden Menschen unmöglich zu machen, weiter am Kriege teilzunehmen. Dass dieser Zweck erreicht ist, sollte sich doch allmählich herumgesprochen haben. Reparationen können doch nicht den unglücklichen Einzelwesen auferlegt werden, die zufällig das Pech gehabt haben, in Kriegsgefangenschaft zu geraten. Reparationen sind Kollektivschulden eines Volkes und können nicht ohne jede Spur von Einsicht und ohne jede Spur von Menschlichkeit durch Arbeitsleistungen von Kriegsgefangenen abgegolten werden.

## Erst Reparaturen, dann Reparationen

Der verhängnisvollste Fehler bei diesem eifrigen Drängen um Reparationen ist der: Man will Reparationen, bevor man Reparaturen gemacht hat. Und doch sind die Reparaturen am deutschen Produktionsapparat die entscheidende Voraussetzung für wirkliche und echte Reparationen.

Darum drückt uns am ärgsten das Problem der Demontagen. Wir haben zu diesem Problem von verschiedenen Ländern schon verschiedene Stellung-

nahmen gehört. Wir haben auch schon verschiedene Versprechungen vernommen. Wir möchten endlich einmal etwas Endgültiges hören. Nicht weil wir so grössenwahnsinnige deutsche Nationalisten sind, nicht weil wir uns gegen die Reparationen wenden, sondern wir müssen doch den Standort der Industrien kennen. Es kann doch in Deutschland kein neuer Wohnraum aufgebaut werden, bevor man nicht weiss, wo die Industrie steht und wo die Proletarier anzusiedeln sind, die darin arbeiten. In diesem Sinne ist die endgültige Regelung der Frage der Demontage eine zu beschleunigende Angelegenheit.

Bezüglich der Reparationen wird in der Welt eifrig das Problem diskutiert, ob sie aus dem vorhandenen Potential oder aus der laufenden Produktion bezahlt werden sollen. Aber, Genossinnen und Genossen, ich habe den Eindruck, dass man bei Bezifferung von Reparationsansprüchen sehr oft vergisst: Erstens die deutschen Patente, zweitens die deutschen Wissenschaftler, drittens die deutschen Deportierten, viertens die deutschen Kriegsgefangenen und das, was sie jetzt mindestens nach Abschluss eines Friedens - zu leisten haben, und fünftens das, was man in den von Deutschland abgetrennten Gebieten genommen hat, und sechstens, was man, den aus diesen abgetrennten Gebieten herausgejagten Deutschen abgenommen hat.

Jede Politik lässt sich letzten Endes ja nur vom Menschlichen her begreifen. Meint ihr denn, man mache Politik aus Freude an der politischen Dialektik oder aus Freude an der politischen Taktik? **Nein! Letzten Endes ist doch der Sinn jeder Politik, das grösstmögliche Glück der grösstmöglichen Anzahl von lebenden Menschen zu verschaffen.**

Genossinnen und Genossen! Bei der Frage der Reparationen aus der laufenden Produktion muss ich sagen: Das ist eine Frage, die ja nicht in erster Linie von uns Deutschen entschieden werden kann, sondern das müssen die Siegermächte untereinander aushandeln. Vom deutschen Gesichtspunkt aus aber, so möchte ich sagen, können die Reparationen aus laufender Produktion erst nach geglücktem Vollzug der Reparaturen, d. h. nach Wiederanlaufen der Wirtschaft, geleistet werden.

## Das Ruhrgebiet ein neuralgischer Punkt

Ein Wort zum Ruhrgebiet: Das Ruhrgebiet, seine ökonomische Lage und seine Desorganisation hat einen grossen Teil unserer Kritik in London aus gefüllt. Dieses Ruhrgebiet, das Europa eigentlich als letztes und stärkstes Kraftzentrum aufbauen sollte, ist heute der neuralgischste und empfindlichste Punkt Europas geworden. Trotzdem lassen Sie mich zur Arbeit der Ruhrkumpels sagen: **Das Ruhrgebiet hat für Deutschland und Europa im letzten Jahr mehr geleistet, als Deutschland und Europa für das Ruhrgebiet** . Lassen

Sie sich nicht etwa einfangen von der Weigerung der Ruhrbergleute, eine Feierschicht zu fahren. Das ist nicht nur aus dem persönlichen Erleben des einzelnen Bergmannes zu erklären, und noch viel weniger eine gelungene kommunistische Aktion gegenüber der Gewerkschaftsführung, sondern vielmehr ein Resultat der falschen psychologischen Behandlung dieser Frage durch die zuständige Besatzungsmacht. Und das ist letzten Endes bedingt durch die ganze unzulängliche Organisation, sowohl in der Produktion wie in der Verteilung. Alle Konsequenzen der furchtbaren Kältewelle sind von uns vorausgesagt worden in einer Periode, als genügend Transportmittel zur Verfügung standen. Aber in einem Optimismus, der sich mit den Unbequemlichkeiten eines harten Daseins nicht gern auseinandersetzen mag, hat man diese Voraussagen ignoriert, und dann haben wir diesen Jammer mit den armen Teufeln in Berlin und im Ruhrgebiet erleben müssen, und Sie in Berlin haben allen Anlass, auf das Ruhrgebiet aufzupassen. Denn das, ist die Plattform, auf der die Berliner verarbeitende Industrie ruht.

## Die "Reichs"hauptstadt

Nun gibt es noch eine andere Berliner Frage. Der Vorsitzende der CDU in der britischen Zone hält sich politisch und moralisch für verpflichtet, die falsche Parole des Tages auszugeben. Er hat kürzlich einmal Frankfurt/Main zur Reichshauptstadt ernannt. Wenn ich schon das Wort "Reichshauptstadt" höre, dann bin ich schockiert. Denn dieses Wort ist etwas zu pompös für die armselige, mitteleuropäische deutsche Tatsache. Also nehmen wir einmal die zukünftige politische deutsche Hauptstadt an, und da muss ich sagen: Die Entscheidung darüber ist ja durch die Siegermächte bereits gefallen. Sie haben ihre zentralen Instanzen hier etabliert, und in dem Augenblick, in dem in allen vier Zonen die gleichen politischen Rechte und die gleiche Bewegungsfreiheit herrschen, in dem Augenblick wird auch Berlin die Hauptstadt einer Zentralverwaltung und darauf folgend einer zentralen Regierung sein. **Und in diesem Augenblick -kommt auch der Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands von Hannover nach Berlin. Es gibt gewisse Kulturkreis-Ideologien, die in beschränkten, aber auch in ganz gebildeten Köpfen spuken. Kürzlich hat ein sehr gescheiter Mann,, dessen wirklich ausserordentliches Wissen, und Können ich schätze, einmal gesagt: Die zukünftige Hauptstadt darf nicht zwischen Kartoffeläckern, sie muss zwischen Rebenhügeln liegen. Ich habe geantwortet, Deutschland wird nicht -von Reben, sondern von Kartoffeln leben.**

## Die Talsehen Berater

Nun, werte Versammlung, ist in diesem Komplex die Frage einer Neuorientierung gegenüber einer der bedeutendsten Mächte ill der Welt, gegenüber der Besatzungsmacht Russland, -ventiliert worden. Sprechen wir-

ganz offen darüber. Es hat nicht an' der Sozialdemokratischen Partei gelegen, wenn es in der vergangenen Zeit Perioden der Spannung gegeben hat. Es hat an den Beratern gelegen, die sich diese Besatzungsmacht zugelegt hat. Gut, man kann einmal - etwas falsch machen, aber alles falsch zu machen, ist auch eine Leistung. Wir haben in unseren Auseinandersetzungen niemals eine Form der Polemik gebraucht, die sich in innere russische Verhältnisse gemischt hätte. Wir haben die innerrussischen Leistungen anerkannt. Wir haben die tatsächliche Macht dieses bedeutenden Staates anerkannt. Wir haben seine kulturellen Leistungen anerkannt.' Ganze Generationen wären ja ohne das literarische und musikalische Russland in ihrem geistigen Habitus gar nicht denkbar! Wir haben Russland immer als einen Bestandteil Europas empfunden. Wir haben Russland und seine Kultur immer respektiert. Aber wir wollen als Deutsche in unserem kulturellen und in unserem politischen Willen auch respektiert werden..

Ich freue mich, feststellen zu können, dass die Ideen der Überwindung der Zonengrenzen und der Schaffung eines einheitlichen Deutschlands Fortschritte machen, und ich warne alle Toren, die auf Differenzen zwischen den Siegermächten spekulieren. **Das ist die schlechteste Politik, die ein Deutscher machen kann. Von dieser Politik bis zum Landsknecht ist nur ein kleiner Schritt.**

## Die SPD, die einzige Partei unter Ausnahmerecht

Aber, Genossinnen und Genossen, wenn wir ein einiges Deutschland wollen, dann muss auch eine einheitliche Demokratie mit all ihren Ausstrahlungen in allen Zonen dieses Deutschlands erreicht werden und ein unverzichtbarer Bestandteil dieses einheitlichen Deutschland sein. Das ist die Achtung vor der menschlichen Persönlichkeit, und das ist die Gleichberechtigung und Freiheit bei der staatsbürgerlichen Willensbildung. In dem Schicksal unserer Partei spiegelt sich die ganze jämmerliche Tragik Deutschlands noch einmal wider. Wir sind nämlich die einzige Partei, die in Deutschland unter Ausnahmerecht steht. Nun, werte Versammlung, wir können ein solches Ausnahmerecht nicht- anerkennen, wir können auch eine väterliche oder onkelhafte Führung und, Begleitung nicht anerkennen.

Nur die Sozialdemokraten selbst können bestimmen, wer Mitglied der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands ist, und nur sie können feststellen, wer in dieser Sozialdemokratischen Partei Deutschlands Funktionär oder in leitenden Stellungen sein kann. Wir wollen darüber jede Illusion nehmen: Es gibt keine ideologische Spaltung der deutschen Sozialdemokratie, und es gibt auch keine regionale Spaltung der deutschen Sozialdemokratie, es gibt nur eine einzige und einige Sozialdemokratische Partei Deutschlands.

## Auswirkungen der SED-Politik

Politisch ist es doch so: Wir -- eine grosse Partei - atmen nur auf einem Lungenflügel, der andere Lungenflügel ist totgelegt und gelähmt. Die deutsche Arbeiterbewegung hat Traditionen, und auf diesem Gebiet hat sie leider die Tradition der Spaltung, und immer, ' wenn von Verschmelzung die Rede war, war es mir eine neue Form, der Spaltung. Wir deutschen Sozialdemokraten müssen also einmal fragen: Wie hat sich die Politik der SED gesamtdeutsch ausgewirkt?

Da sage ich Ihnen, die Politik der SED und die regionale Aufteilung in Deutschland hat sich dahin ausgewirkt, dass die Sozialdemokratie in dem ganz überwiegend katholischen Westen in einen schweren Wettlauf mit der dort reaktionär geführten CDU kommen wird. **Wenn wir eine einheitliches Deutschland und eine einheitliche Sozialdemokratie hätten, wenn wir unsere alten Massen von Anhängern in Berlin; Brandenburg Mecklenburg, Pommern, den beiden Sachsen und Thüringen mobilisieren könnten, dann wäre dieser Wettlauf ausgestanden.** Wir finden heute dank der Politik der SED gesamtdeutsch und gesamteuropäisch eine Stärkung' des Restkapitalismus und der bourgeoisen Kräfte in Deutschland vor. Und wir haben uns mit diesem Restkapitalismus auseinanderzusetzen. Ich weiss nicht genau, inwieweit diese Frage in der Ostzone aktuell ist, oder inwieweit man sie dahin definieren sollte, dass man hier mit einem unter der Decke schlummernden militanten Nationalismus rechnen muss, einer Erscheinungsform, die nicht weniger verhängnisvoll sein, kann als die ökonomische Erscheinungsform-des Restkapitalismus. Ich will nur darauf hinweisen, dass der Restkapitalismus in Westdeutschland dank dieser ZerreiSSung Deutschlands und dank ' dieser Verschmelzungspolitik, die in Wahrheit die Vertiefung der ZerreiSSungspolitik war, in die Offensive übergegangen ist. Von fünf bizonalen Ämtern hat die CDU vier. Als wir ihr eins aus den Zähnen brachen, nämlich das Wirtschaftsamt für die beiden Zonen, da haben wir ein Vierteljahr Vorbereitung gebraucht, da haben wir manövrieren müssen. Aber die CDU hat Gott sei Dank einen etwas langsamen Merks gehabt. Was von deutscher Seite in der Richtung der Neuformung der Wirtschaft gefordert wird, das wollen wir Sozialdemokraten unter Ausserachtlassung dieses prähistorischen Restkapitalismus leisten, und das ist unsere Aufgabe. Die Alliierten und auch die Länder, die sich als Alliierte fühlen, müssen wissen, was sie eigentlich von Deutschland wollen. Sehen Sie: Die grossen Mächte haben jetzt alle Macht der Welt *in* der Hand, und auf ihnen ruht jetzt auch alle Verantwortung der Welt. Gewiss, bei mehr als zwei Milliarden Menschen kann das Schicksal von 70 Millionen` Menschen nicht ein zentrales Problem sein, aber ein ökonomisches ist es, und vielleicht ist es auch ein menschliches Problem.

Genossinnen und Genossen! Man kann nicht mit den Worten und dem Geiste der Demokratie die Sünden tolerieren, wegen deren man mit Redet gegen den Nazismus und Faschismus Krieg führte.- Immer wieder erschreckt einen in der Welt diese Politik der negativen Formeln. Wir müssen verhindern,- -dass in der Zwischenzeit die 70 Millionen Menschen zugrunde gehen. Damit würden die Leistungen dieser 70 Millionen - ohne die die Länder, die sie beanspruchen, ja gar nicht existieren können - erst gar nicht in Erscheinung treten können. Sehen Sie, mit dieser :Politik der negativen Formeln schafft man in Deutschland ja nur einen neuen Nationalismus.

## Der deutsche Nationalismus

Als ich in London war, haben Blätter auf dem Kontinent gesagt, ich würde mit einer neuen nationalistischen Revolution drohen. Ich glaube, die einzige, Abwehrfront gegen den neuen Nationalismus *in* diesem Lande ist die deutsche Sozialdemokratie.. Wir müssen gegen jede Form des Nationalismus kämpfen. Denn der Nationalismus gebärt nicht Ordnung und Kraft, sondern immer nur Gewalt, Unruhe und Anarchie. Aber in Deutschland liegt jetzt die Atmosphäre eines Hunger- und Verelendungs-Nationalismus in der Luft. Er hat noch keine konkrete politische Form angenommen, er tarnt *sich* in allen möglichen politischen Parteien. Manche von diesen Nationalisten behaupten sogar, revolutionären Ursprungs zu sein, aber Nationalisten sind sie doch!

Der deutsche Nationalismus ist in einer geschichtlich überbrückbaren Zeit aus eigener Kraft nicht gefährlich, der deutsche Nationalismus ist nur, gefährlich als Potential einer Menschenmasse von 70 Millionen, die von einem fremden Nationalismus und Imperialismus gegen irgendwelche, Gegner missbraucht werden können. Der deutsche Nationalismus, darf nicht wieder aufkommen. Das ist unsere Aufgabe auf Leben und Tod. Und wenn die Welt uns dabei helfen will, nun, dann gebe sie uns eine Waffe: Das ist die der sozialen Fundierung der Demokratie in Deutschland. Es braucht bei den Operationen mit dem deutschen Nationalismus durch irgendwelche fremden Mächte nicht immer an das Letzte gedacht zu werden. Seid nicht so plump, in dieser Situation an Krieg oder an kriegsähnliche Operationen zu denken, Es genügt allein die politische Operation, das Spielen mit-diesen Dingen gegenüber den grossen Massen der unerzogenen, der dumpfen Menschen, die aus eigener Kraft keine Erkenntnis schöpfen können, und von denen `haben wir in Deutschland noch genug. Nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen Teilen der Welterschreckt uns das Fehlen neuer produktiver politischer Ideen. Und mehr noch macht uns Sorge der Ersatz des Geistigen durch machtpolitische und militärische Ideen. Die militärischen Ideen sind — nebenbei gesagt im Zeitalter der Überentwicklung der Angriffs und Verteidigungswaffen eine Sinnlosigkeit. Es ist eigentlich eine Verträdelung der Zeit mit Scheinargumenten und ihrer Bekämpfung.



## Die Deutschen haben keine Mission

Wogegen wir uns wehren und wogegen nicht nur jeder internationale Sozialist, sondern jeder menschlich Denkende sich wehren muss, das ist der Missbrauch der Ideen des Friedens und der Humanität zu rein machtpolitischen, nationalstaatlichen Zwecken. Alte Begriffe und Formeln, die ihre unverzichtbaren Werte in sich tragen, werden für eine ganz primitive, nationalistische Staatspolitik missbraucht. Wir Deutsche haben demgegenüber zu erkennen: Wir haben nicht nur jede Form des Nationalismus, sondern jede traditionelle Form der deutschen geistigen Überlieferung der letzten Jahrzehnte auszurotten. Denn die Übertragung des Mechanischen und Biologischen und ähnlicher naturwissenschaftlicher Komplexe auf die Politik muss endgültig verschwinden. Wir kennen keine Herrenrasse, wir kennen kein auserwähltes Volk, wir kennen keinen auserwählten Stamm, nicht einmal die Bayern und Berliner sind auserwählt, sondern wir kennen nur Deutsche,, deren Aufgabe darin besteht, gute Weltbürger zu sein.

Mit anderen **Worten: Die Deutschen** haben keine Mission, absolut keine Mission! Aber die Deutschen können eine gute und nützliche Funktion in der europäischen Zusammenarbeit ausüben. Und auf dieses **Ziel. wollen wir** als Partei mit **unseren Kräften unser Volk führen helfen.**

## Die ~Rückgliederungsbewegung'''' an der Saar

Sehen Sie, *da* ist plötzlich die Geschichte mit der Saar passiert. Man hat von einem wirtschaftlichen Anschluss gesprochen. Ich glaube, man hätte denselben nationalökonomischen Effekt durch Verträge und Statuten erzielen können. Jetzt wehrt man sich dagegen, aus dem wirtschaftlichen Anschluss etwa die Konsequenz der Annexion zu ziehen. Ob man sich, auf die Dauer gesehen, dagegen wehren kann, weiss ich nicht genau, zumal wenn ich Deutsche, sogar linksstehende Deutsche, im Mouvement de rattachement, der Rückgliederungsbewegung, höre, die sagen: Wir sind gegen eine Annexion, wir sind für eine Rückgliederung. Worin liegt denn da das Enttäuschende? Etwa in einem beleidigten Nationalgefühl? Nein, sondern darin, dass hier ein Punkt ist, von dem aus eine echte ökonomische Internationalisierung Europas hätte in Angriff genommen werden können. Man ist darüber *so* stillschweigend zur Tagesordnung übergegangen. Ich glaube, wenn morgen irgendwo in der Presse erwähnt wird, dass ich zu diesem Punkte gesprochen habe, wird man sagen: Dieser verrückte Nationalist hat da wieder vom Leder gezogen. Aber die Menschlichkeit und Internationalität der Wirtschaft ist eben keine nationale Frage der Deutschen, sondern eine europäische. Und unvergesslich wird mir das Wort des Franzosen Romain Rolland sein, der einmal gesagt hat: ~Alle Nationen erstreben das Ende

aller Kriege durch ihren eigenen Sieg. Und von Sieg zu Sieg stürzt die Menschheit tiefer in ihre Niederlage hinab." Das ist die fotografische Situation von heute, und an diese Situation soll man jetzt in London und später in Moskau denken. Man kann ein neues Europa haben, ein gutes und anständiges Europa. Und man kann in diesem Europa ein Deutschland haben, das auch bereit ist, zu leisten, was in seinen Kräften steht, um für Sünden zu büßen, die gerade wir nicht begangen haben, was uns aber in diesem Zusammenhang ganz egal sein soll. Aber man steht da wie Herkules am Scheidewege. Jetzt soll man sagen und zeigen, wozu und zu welchem Zwecke man, gesiegt hat. Hitler-Deutschland musste zusammengeschlagen werden, wenn die Weltgeschichte noch einen 'Sinn haben soll. **Aber ein neues Europa muss auferstehen, wenn unser Leben noch lebenswert sein soll.**

## Im. Vordergrund die Sozialisierung

Im Vordergrund der sozialen Fundierung der Demokratie steht nun die Frage der **Sozialisierung**. Man hat in England und noch mehr auf dem Kontinent die Sozialisierung von vier Schlüsselindustrien angekündigt: Der Kohlenwirtschaft -- bitte, das ist mehr denn Kohle als blosser Heiz- und Brennstoff; -- **Völl** Eisen und Stahl, der Chemie und des Schwermaschinenbaues. Jetzt, **in** diesen Tagen, wird die sozialdemokratische Fraktion in Rheinland-Westfalen einen Antrag einbringen, der sich zur Sozialisierung der Kohle und des Eisens und Stahls bekennt, und da wird die CDU einmal Gelegenheit haben, zu zeigen, was an ihr sozialistisch oder *auch* nur sozial ist. Denn, werte Versammlung, ohne den linken Flügel der CDU bekommen wir in dem katholischen Rheinland und Westfalen nicht die Mehrheit. Und Hunderttausende, wenn nicht Millionen von arbeitenden Menschen arbeiten dort mit der Hand,, und dem Gehirn, haben **CDU** gewählt, weil sie dem linken Flügel ein sozialistisches Wollen oder wenigstens ein starkes soziales Verständnis zugetraut haben. Jetzt beginnt die grosse Scheidung: Sozialismus als Tagesaufgabe.

## Das kleinere und mittlere Privateigentum

Nun, Genossinnen und Genossen, ist meiner persönlichen Ansicht nach noch eine Industrie da, die unter allen Umständen in den Prozess der Sozialisierung hineingeworfen werden sollte. Das sind die Industrien **d e r S t e i n e u n d - E r d e n**, vor allem des Zementes. Denn in dem zertrümmerten Deutschland will jeder bauen. Wenn Sie den Kapitalisten diese Produktionsmittel überlassen, die so gefragt sind und die so wenig Angebot haben, dann bedeutet das **ja** eine ungeheuerliche privatkapitalistische Rente. Wir können nicht ein Deutschland aufbauen, in dem deutsche Unternehmer die unbarm-

herzigsten Reparationsgläubiger der ausgebombten armen Teile des deutschen Volkes sind, und ich glaube, wir sollten uns zu diesem Programm bekennen. Wir sollen aber dabei ganz deutlich das eine sagen: Wir anerkennen das kleine und mittlere Privateigentum in 'Stadt und Land. Wir wollen, dass der Mittelstand auf unserer Seite gegen seine grosskapitalistischen Enteigner kämpft, und wir rechnen damit, dass Grossbritannien-seinen sozialistischen Willen nicht nur in London deklariert, sondern auch mit seiner eigenen Militärregierung und seinen eigenen Branche-Offizieren fertig wird. Und wir rechnen auf das Verständnis der Vereinigten Staaten von Amerika. Denn ich weiss, dass in Amerika sowohl liberale wie konservative Kreise zwar der Meinung sind, dass der Entwicklungsprozess des Kapitalismus in Amerika noch längst nicht beendet ist, dass sie aber trotzdem für Deutschland die Notwendigkeiten der Sozialisierung durchaus anerkennen, politisch ebenso wie ökonomisch. Denn auch politisch würde ein freier, industrieller und agrarischer Grossbesitz bedeuten, daSs die Demokratie in Deutschland gerade so lange dauert wie die Besatzungszeit. Wir wollen aber von vornherein gleich in der strukturellen Anlage ein demokratisches Deutschland, das alle denkbaren Besatzungszeiten überdauert. Wenn wir das geschaffen haben, dann können wir auf eine Politik taktieren, die auf Abkürzung der Besatzungszeit' hingeht. Dann haben wir das Recht, gegenüber der Menschheit und gegenüber dem Frieden, eine solche Politik zu machen.

Wenn manche Leute meinen, man sollte den deutschen Grossbesitz nicht sozialisieren, sondern reprivatisieren, nun, dann schaffen sie nicht nur damit die von mir genannten Gefahren, sondern noch eine zusätzliche Gefahr, die in der Finanzierung liegt. Denn letzten Endes brauchen wir doch eigenes und fremdes Kapital, und wenn wir sozialisierte Betriebe haben, dann stellt euch nicht die plumpe Form der Verstaatlichung, den blossen Fiskalismus vor. Wir wollen Sozialisierung in den mannigfaltigsten Formen. Ich könnte eine grosse Zahl von solchen Formen aufzählen, bei der auch die sozialisierten Betriebe untereinander konkurrenzfähig sind und ihre leitenden Persönlichkeiten schöpferische Unternehmerinitiative entfalten können. Wir wollen nicht die Stupidität eines zentral kommandierten Kollektivismus. Wir wollen die Sozialisierung, wie sie den deutschen Möglichkeiten und dem Wesen des deutschen Menschen, der an' verantwortliche Stelle gestellt werden kann, entspricht. Bei der Frage der Finanzierung werden wir angesichts der Ungeheuerlichkeit der Zerstörung gewiss auch fremdes Kapital in Anspruch nehmen können. Aber es sollte -- so willkommen die grundsätzliche Bereitwilligkeit ist, es zu geben -- doch von uns auf einem Minimum zu halten versucht werden. **Wir sollten durch das Steueraufkommen einer radikalen Steuergesetzgebung und einen radikalen Lastenausgleich erst einmal ein Maximum an Finanzierungsmitteln für die sozialisierte Industrie schaffen.**

## Das Zweizonen-Abkommen

Wir haben in diesem Zusammenhang auch die Rolle des Zweizonen-Abkommens zu betrachten. Gewiss, gegen einzelne Modalitäten des Zweizonen-Abkommens lässt sich manches sagen, und ich bin da durchaus nicht unkritisch. Vor allen Dingen stehe ich aber auf dem Standpunkt, man soll, wenn man kritisiert, immer da kritisieren, wo der Kritisierte sitzt. Mit anderen Worten: Ich habe den Mund in London aufgemacht.

Aber im Grunde ist es eine ,grosse Leistung der Vereinigten Staaten und Englands, sich in dieser ungeklärten Situation derartig zu engagieren, und wir hoffen, dass das Zweizonen-Abkommen nicht nur seinem Volumen nach, sondern in seiner territorialen Ausdehnung nur ein erster Schritt dazu ist, aus diesem Zweizonen-Abkommen ein Vierzonen-Abkommen eines einheitlichen Deutschlands zu machen.

Ich weiss; dass man die Kalorienzahl durchaus kritisch betrachten kann. Eine Dauerqualitätsleistung bei dieser Kalorienzahl ist nicht möglich. Aber die Logik der Tatsachen, wenn erst einmal ein Anlaufen zu spüren ist, wird die Dinge sehr forcieren. Vor' allem weiss ich eins: **E s h a t k e i n e r V o n uns das Recht gehabt, in diesem Winte-r die Million en Armen am Rhein und an der Ruhr verhungern zu lassen, und sie wären verhungert ohne das Zweizonen.-Ab--kommen. Das muss sich jeder, der in Deutschland ein politisches Wort mitreden will, stets vor Augen - h a l t e n.** Es ist nicht die Aufgabe der deutschen Sozialdemokratie, zu Weihnachten Geschenkpakete zu präsentieren.. Es ist aber die Aufgabe der deutschen Sozialdemokratie, das deutsche Volk und den europäischen Frieden zu retten.

## Die Kölner Resolution

Wir haben zu untersuchen: Inwieweit entspricht die Münchener Haltung, die darauf verzichtete, zentral die Beteiligung an allen Länderregierungen aufzulösen und zu- negieren, der Kölner Resolution. Wenn diese Frage aufgeworfen wird, dann muss ich schon sagen; es verstehen viele Menschen die Kölner Resolution nicht, die ich schliesslich verstehen muss, denn ich bin ja ihr Vater. Die Kölner Resolution enthält eine ganze Reihe von Bedingungen, die niemals ' im Länder- oder Zonenrahmen realisiert werden können. Sie haben -vielmehr die endgültige Formung eines endgültigen Deutschlands zur Voraussetzung. Die Kölner Resolution hat also sagen sollen: Ausland, passe auf, wir, die Sozialdemokraten, der einzige hundertprozentige demokratische, internationale und friedliche Faktor in Deutschland, wir sehen Grenzen, bis wohin es Sinn und Zweck hat, eine deutsche Politik zu machen.

Diese Kölner Entschliessung hat ihre Wirkung getan. Ich glaube, wir verlieren uns nicht in eitler Selbstbespiegelung, wenn wir in der Frage des Zweizonenabkommens, vor allen Dingen des Tempos seines Zustandekommens, und in der Frage des Anlaufens der Sozialisierungsmöglichkeiten, die wir auf demokratische Weise zu realisieren haben, wenn wir da schon diese Wirkung vermuten. Ich glaube, dass die Kölner Entschliessung notwendig war. Aber ich glaube, dass auch München notwendig ist. Es ist für uns als Sozialdemokratische Partei nicht ganz gleichgültig, aber von ziemlich untergeordneter Bedeutung, ob die Partei in dem einen oder anderen Lande an der Regierung beteiligt ist. Hier hat es sich aber um die Frage gehandelt, ob die Partei die Tatsachen zentral negieren, alle Möglichkeiten einer anderen Entwicklung beiseite lassen und sich schmollend in den Winkel stellen soll.

## Drei CSU in Bayern

Ein klassisches Beispiel dafür ist Bayern. In Bayern hat das Volk bei der Wahl entschieden: Es will bürgerlich-regiert werden. Die CSU war doppelt so stark wie wir. Dazu kamen noch die Demokraten und die Wiederaufbau-Partei - mit eigenen Sturmabteilungen - und hier wäre darum rein, politisch und logisch die Konsequenz gewesen, in die schärfste Opposition zu gehen. Und diese Opposition wäre unabwendbar gewesen, wenn sich nicht eines herausgestellt hätte: Es gab in Bayern keine CSU, es gab drei CSU. Es gab den klerikal-konservativen-Flügel von Herrn Dr. Hundhammer, es gab uns die sehr geneigten bäuerlichen Kreise, die etwa die ältere Generation wird sich darunter etwas vorstellen können - dem alten Bauernbund entsprechen, mit Dr. Horlacher, und es gab den Dr. Müller. Die Drei konnten zusammen nicht kommen, das Wasser war viel zu tief. Dadurch konnten einzelne Teile mit den Sozialdemokraten eine Regierung bilden, die arbeitsfähig ist. Wenn die Spaltung in der CSU nicht anhält, geht die Sozialdemokratie heraus aus der Koalition. Bleibt sie, dann wird die jetzt angebahnte Entwicklung weitergehen. Aber darüber brauchen wir uns jetzt nicht den Kopf zu zerbrechen. Ich habe Ihnen aber mit Absicht die Komplikationen der gegenwärtigen Situation einmal vor Augen führen wollen. Das deutsche Parteiensystem ist nämlich in Fluss, und zwar nicht nur das deutsche, sondern das europäische Parteiensystem ist in Fluss. Man erkennt den Versuch eines politischen Katholizismus, unter Heranführung der Besitztümer eine Ecclesia militans vom Balkan über Italien, Frankreich, Belgien und Holland in die CSU und die CDU zu übertragen. Dieser Versuch kommt jetzt in den grossen Schmelztiegel. Ich glaube, dass alle Parteien durch den Schmelztiegel gehen, und ich glaube, auch die deutsche Sozialdemokratische Partei. Aber sie wird ihren Kern behalten, und sie hat eine grosse Chance des Anwachsens nach beiden Flügeln. S i e m u s s b l o s s d e n

**Mut haben, das Kader zusammenzuhalten und die Parole befolgen :Heraus aus dem Turm ! Sie darf keine blossе Zahlabendpolitik machen.**

Wir haben jetzt einen merkwürdigen Vorgang. Da steht auf der einen Seite eine Armee von Millionen armer Menschen, die politisch tatsächlich ahnungslos sind, und denen wir doch durch die Methoden unserer Politik eine politische Grundlage geben müssen. Auf der anderen Seite sehen wir Gegner - ich nenne bloss die CDU im Westen. Wir haben unsere politischen Argumente wie die CDU die ihrigen, deren rechter Flügel aber die Politik macht, während ihr linker Flügel die Agitation für die Dämmen macht. Der rechte Flügel hat als seine politischen Argumente die Kirche und das Kapital. Der Kampf ist sehr schwer, und ich glaube, dass wir ihn, auf ganz weite Sicht gesehen, bloss im gemeinsamen Kampfe mit euch in Berlin und mit den Genossen der Ostzone siegreich überstehen können. Wir dürfen diese Massen, die dort draussen stehen, nicht steuerlos sich selbst überlassen.

## Man muss den Mut zur Unpopularität haben

Aus der Geschichte der sozialdemokratischen Parteitage ist mir das Wort eines von mir sonst sehr geschätzten Politikers eingefallen: Man muss bei den Massen bleiben, man muss unter Umständen auch mit den Massen irren! **Nein, man muss nicht mit den Massen irren ! Man muss auch den Mut zur Unpopularität aufbringen. Genau so,** wie wir den Mut haben, gegen den Nationalismus vorzugehen, müssen wir auch den Mut haben, unpopulär zu werden, um in den Köpfen die Ideen zu festigen, durch die eine neue grosse Massenbewegung nach allen Rückschlägen entstehen kann. Wir wollen nicht irren, wir wollen um die Wahrheit kämpfen und diese Wahrheit in die Massen hineinragen.

Politik ist der Versuch der Vorausschau der möglichen Entwicklung. In Berlin haben Sie ja gesehen, was für Politiker und was für Vorausschauer es gibt. Aber wenn man diesen möglichen Entwicklungen vorausschaut, dann muss man auch den Mut haben, sich hinter die Entwicklungsreihe, hinter die ganze Kausalkette zu stellen und einmal zurückzuschauen. Seht doch einmal vorausschauend dahin, was aus Europa werden kann. Stellt euch einmal vor, wir hätten das Jahr 1950 oder 1955, und ihr sähet zurück auf das, was jetzt geschieht. Dann würdet ihr manche Stimmung und Regung in euch merken, die ihr 1950 oder 1955 ungeschehen sein haben möchtet. Ja, Genossen, das macht den verantwortlichen Menschen in der Politik. Alle anderen mögen brave Kerle sein. Wenn sie auf die Tribüne kommen, haben sie auch einmal einen Einfall, aber Politik machen sie nicht. **N u r, w e r s e i n V o l k zusammenhält, kann dieses Volk auch dazu bringen, Opfer zugunsten einer höheren internationalen Ordnung zu bringen.**

## Um die Jugend und die Frauen

Wir kommen an zwei oder drei Stellen zu schweren Auseinandersetzungen mit der Jugend. Sie wissen, wie wir Sozialdemokraten zur Jugend stehen, Sie wissen, dass wir von dem ehrlichen Willen erfüllt sind, die Sozialdemokratie zur Partei der jungen Menschen zu machen. Denn der Weg der Sozialdemokratie kann nur mit der Jugend nach vorn gehen, und neue Erfolge kann man nur mit neuen Truppen erkämpfen. Aber, Genossen, jetzt macht sich in den letzten Monaten in einem Teil einer nazihaften und etwas zum Kommunismus neigenden Gruppe der Jugend eine Haltung bemerkbar, **als ob sie den Absolutionsschein der politischen Schuldlosigkeit in der Tasche trüge. Nein, Genossinnen und Genossen, jeder, auch jeder junge Mensch darf um die Schmerzen der inneren Auseinandersetzung über das Vergangene und gegenwärtige nicht hinwegkommen. Erst die politische Überzeugung ist krisenfest, die durch Zweifel und durch Selbstkritik gegangen ist. Das zweite Problem ist, dass Millionen früher mehr oder weniger Besitzender heute zur Partei der Habenichtse gestossen sind. Aber es hat sich bei ihnen die neue Situation noch nicht in ihr gesellschaftliches Bewusstsein übertragen, sie schwanken noch hin und her.**

Und das dritte, und sehr wichtige Problem ist die Gewinnung der Frauen. Ich weiss nicht, ob ich mit einer Rede, wie der heutigen, Frauen nach der Seite ihres fraulichen Wesens beeindrucken kann. Ich möchte das eigentlich bezweifeln. Denn die Frauen müssen da angepackt werden, **wo eigentlich der Kern des weiblichen Wesens ist. Sie sind der Teil des Volkes, der eine Mission hat, die Mission, das Leben zu bewahren und zu beschützen und die Partei des Friedens zu bilden.**

Es ist schon so, wie der grosse Historiker Jakob Burckhardt vorausgesagt hat, dass die Zeit kommen wird, wo die Alternative zwischen völliger Demokratie und restlos absolutem Despotismus vor jeden einzelnen und vor jedes Volk gestellt ist. In dieser Periode ist jetzt jeder von uns, und keiner von uns ist ausgeschlossen, auch der Redner nicht. Und diese Periode müssen wir durchkämpfen. **Ich glaube, die Avantgarde hat sie durchgekämpft und Rat sich für die Demokratie als die menschliche Freiheit bis zur letzten Konsequenz entschieden. Wir wollen als Partei dem Staate nicht befehlen. Lasst euch, auch wenn ihr Majoritäten habt, nicht zu Totalitätsgesten oder zu Totalitätsstimmungen hinreissen. Überlasst das lieber der CDU und der anderen Fakultät.**

## Die SPD leistet moralische und politische Reparation an der Menschheit

Werte Versammlung, lasst euch auch nicht von falschen Ideologien benebeln! Augenblicklich ist wieder einmal eine interessante Vereinigungskampagne im Gange, so frei im Berliner Stil: J. w. d., komm her, verbrüdere dir mit mich! Das ist ein Vorgang, der nach den Ereignissen in Italien und in Frankreich sich selbstverständlich auf Zentraleuropa auswirken muss. Aber dieser Vorgang ist in vier, fünf oder sechs Monaten wieder vorbei, und derjenige, der dabei mitgemacht hat, ist der Dumme gewesen. Genossinnen und Genossen, fragt mich im nächsten Spätsommer hier an dieser Stelle, wer der Dumme bei der Geschichte gewesen ist. Ich glaube übrigens, dass ihr hier in Berlin krisenfest seid, und ich kann euch sagen, die Genossinnen und Genossen im Westen sind auch krisenfest. Wir sind und bleiben, was wir waren. Wir lehnen jede Politik der Blockbildung nach Osten und nach Westen ab. Wir brauchen gar nicht so hochtrabende Worte, wie Kündler, Vermittler usw., und wie diese komischen Worte von 50-Pfennig-pro-Zeile-Literaten heissen mögen, sondern wir wollen anständig, sauber und ehrlich unsere Pflicht als internationale Sozialisten tun, und wir wollen zu unserer Partei halten und sie achten. In unserer Partei ist es zwar besser als in anderen Parteien, aber es ist noch lange nicht gut. Wir haben noch immer zuviel Leute, die glauben, wenn sie an ein Amt gekommen sind, sei das Ziel der deutschen Arbeiterbewegung erreicht, und mit dem glücklichen Gefühl einer Wöchnerin liegen sie da, in dem Glauben, jetzt haben sie es geschafft. Nein, gar nichts ist geschafft! Ich sage Ihnen: Nur der ist ein guter Sozialdemokrat, vom kleinsten Kassierer bis zum ersten Vorsitzenden, der sein Sinnen und Trachten stets darauf richtet, beizeiten einen passenden Nachfolger zu erwerben. Nur der wächst über seine eigene Person hinaus. Was ist denn Sozialismus letzten Endes? Der höchste menschliche Sinn des Sozialismus ist doch, über das persönliche Ich hinaus zum Opfer für eine grosse Idee zu kommen.

Wenn wir uns so einrichten, dann kommen wir an der grossen Gefahr vorbei, an der jetzt bereits die anderen Parteien zu scheitern drohen, nämlich eine konservative Partei zu werden. Die revolutionäre Phraseologie macht es freilich nicht, sondern der Geist, der mit den Worten lebt. Wir dürfen kein konservativer Parteytyp\* werden. Wir müssen bei allem Willen

zur Ordnung ein eminent revolutionärer Parteityp werden. Wir müssen unsere Arbeit leisten, nicht, indem wir uns in Tagesarbeit erschöpfen, sondern immer im Hinblick auf letzte grosse Ziele.

Und wenn wir diese Arbeit in diesem Geiste leisten, dann, Genossinnen und Genossen, dann leisten wir auch etwas, was der tragischen und manchmal erbarmungswürdigen Rolle unseres Volkes entsprechen muss und ihr oft entspricht, **dann leisten wir die grosse moralische und politische Reparation an der Menschheit.**